

Schlüsselqualifikationsmodul 1 (03-TWL-0204)

Theorie-Praxis-Transfer

Modulverantwortlich: Prof. Dr. Günther Heeg

Teilnahmevoraussetzungen: keine

Projektarbeit: Präsentation mit schriftlicher Ausarbeitung

Leistungspunkte: 10

Zeitraum: WS 2016/17

Michael von zur Mühlen (Oper Halle)

### **Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny – Produktionsbegleitung**

Auftakttreffen am 12.10.2016, 17h

*Drei Blocktermine im Oktober, November und Februar in Leipzig sowie Besuche konzeptioneller Proben im Dezember und Januar in Halle und der Premiere am 27.01.2017. Ein Auswertungstreffen der selbstständigen Arbeitsphase findet nach den Semesterferien statt.*

Eine Stadt mitten in der Wüste, Goldsucher, Prostituierte, Kriminelle, ein Hurrikan – wie in einem bösen Wild-West-Märchen vom Kapitalismus erscheint die Welt in Mahagonny. Brecht und Weill verzerren unsere Wirklichkeit, damit sie besser kenntlich werde: Was dem geraden Blick nicht gelingt, erreicht vielleicht der schiefe. So verwandeln sie ökonomische Krisen in Wirbelstürme und zeigen Unternehmer als Verbrecher. Die Liebe ist immer auch Prostitution und das größte Verbrechen ist – ganz klar – kein Geld zu haben. Mahagonny meint nicht den Ausnahmezustand, den Exzess oder die Entgleisung einer Gesellschaft, sondern ihren ideologisch verstellten Normalzustand.

»Etwas fehlt« legt Brecht seinem Antihelden Jim Mahoney in den Mund, bevor dieser ein neues Gesetz verkündet: »Vor allem aber achtet scharf, dass man hier alles dürfen darf!« Von da an macht es erst richtig Spaß in Mahagonny: Saufen bis zum Umfallen, Fressen bis zum Tod und Sex bis man wund ist. »Etwas fehlt« – was für Ernst Bloch in dem legendären Gespräch mit Theodor W. Adorno über »Die Möglichkeiten der Utopie heute« Ausdruck aufkeimenden utopischen Bewusstseins ist, wird in Mahagonny zum Beweis für die Fähigkeit des Kapitalismus, Sehnsüchte und Bedürfnisse nach Freiheit systemstabilisierend zu integrieren. Die Freiheit als Karikatur ihrer selbst.

Das Seminar beschäftigt sich in drei Blöcken mit der Erarbeitung eines dramaturgischen und Regiekonzepts zu Mahagonny. Es diskutiert die gesellschafts- und kunsttheoretischen Überlegungen und die Materialsammlung, aus der heraus die Inszenierung der Oper in Halle zeitgleich entsteht. Neben der Begleitung dieses Abends entwickeln die Teilnehmer\*innen eigene Angänge, die einander präsentiert werden.

*Michael v. zur Mühlen inszeniert sowohl im Musiktheater wie im Schauspiel u.a. an der Oper Leipzig, der Staatsoper Berlin, dem DT Göttingen, dem Nationaltheater Weimar und dem Staatstheater Darmstadt. Ab der Spielzeit 16/17 ist er Mitglied der Opernleitung in Halle. Mit der Inszenierung von Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny setzt er seine intensive Auseinandersetzung mit Bertolt Brecht fort.*

Dr. des. Jeanne Bindernagel

## **„Schweine-Deutsch! Verzeihung! Zeitungs-deutsch!“ Opernzeitung Halle – Redaktionelle Mitarbeit**

Auftakttreffen am 12.10.2016, 17h

*Die Veranstaltung findet geblockt in Leipzig statt, darüber hinaus fallen Artikelrecherchen und Konzeptionstreffen in Leipzig und Halle für Kleingruppen an. Teilnahmevoraussetzung sind zeitliche Kapazitäten im Zeitraum der Entstehung der Artikel besonders im Oktober bis Mitte Dezember auch über die Teilnahme an den Seminartreffen hinaus. Entsprechend des Mediums arbeiten wir unter Zeitdruck, so dass Vorerfahrungen im journalistischen oder wissenschaftlichen Schreiben von Vorteil sind. Die gleichzeitige Belegung der Mahagonny-Produktionsbegleitung ist inhaltlich sinnvoll, aber nicht zwingend.*

Zeitungsschreibe gilt Friedrich Nietzsche als schmutzilig: zu anbiedernd ihre Formulierungsweise, zu stark den Politiken der Gegenwart verschrieben, bleibt sie ein Medium der bloßen Information. Was für Nietzsches Urteil 1885 völlig gesetzt ist, ändert sich spätestens ab den 1920er Jahren, wenn Schriftsteller und Gesellschaftstheoretiker wie Bertolt Brecht in einer explodierenden Vielzahl von Tages- bis Monatspresse neue Schreibweisen und Formate des geteilten Nachdenkens über Ästhetik und Politik erproben. Nicht allein Kritik und Bewerbung von gesehenen Theaterabenden macht ihr Interesse am Medium Zeitung aus, sondern die Etablierung eines gewagten und eigenen Sprechens vom Theater und der Kunst jenseits des journalistischen Jargons. Diese Hoffnung erfährt immer wieder Konjunktur, etwa in der amerikanischen DIY-Kultur der 1980er Jahre mit ihrem Schreiben über musikalische Subkultur oder in jüngeren Blogformaten wie nachtkritik.de mit deren Anspruch der Demokratisierung informierter Theaterkritik – und der Einflussnahme auf Theaterkarrieren und Skandale.

Das Seminar wird sich dem Vermächtnis und zukünftigen Vermögen der Theaterzeitung geschichtlich und theoriegeleitet nähern, vor allem aber den Teilnehmer\*innen die Möglichkeit praktischer Erfahrungen im umfänglichen Entstehungsprozess der Opernzeitung Halle ermöglichen. Das Seminar plant auf Grundlage der kommenden Premieren und Diskurse an der Oper Artikelthemen, übernimmt Recherchen, Interviews und einzelne Texte. In Abstimmung mit dem Leitungsteam der Oper und der verantwortlichen Grafikerin entwickelt es relevante Themen, Textformen und das Erscheinungsbild der Zeitung mit, die Mitte Januar 2017 erscheinen wird.